

SELEKTIVVERTRÄGE:

WARUM MAN SICH NICHT DARAUF EINLASSEN SOLLTE

In der vergangenen Ausgabe befragten wir die KZBV zu dieser Thematik – in dieser Ausgabe antwortet nun Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer, auf unsere Fragen:



Dr. Peter Engel, BZÄZ

Wie realistisch ist es, dass eine Praxis von einer Versicherung zum Einsteigen in einen Selektivvertrag angesprochen wird?

Dr. Engel: Das ist durchaus realistisch. Die GKV wird dieses Instrument offensiv nutzen und Praxen ganz gezielt ansprechen. Ob dann mit garantierten Patientenzahlen oder anderen Verlockungen gewuchert wird, sei dahin gestellt. Unzweifelhaft besitzen die Krankenkassen ein Interesse, die Kosten zu Lasten

des Berufsstandes zu senken. Dies sollte bei allen Aktivitäten beachtet werden

Die drei wichtigsten Gründe für die Praxis, warum man das Ansuchen aus eigenem Interesse ablehnen sollte?

Dr. Engel: Das eigene Interesse besteht in dem Bestandsschutz unseres hoheitlich verbrieften Rechts, die Zahnheilkunde als freien Beruf in eigener Verantwortung und unabhängig auszuüben. Eine Ablehnung baut außerdem einem unsinnigen und letztendlich zu Lasten der Qualität ge-

henden Preiswettbewerb vor. Und schließlich ist da auch noch die Frage nach den Patienten, die ja möglicherweise nicht diesen Wettbewerb mit Einschränkung Ihrer Entscheidungsrechte wollen und vor Übervorteilung geschützt werden müssen.

Was bedeutet es für den Berufsstand, wenn sich einige Zahnärztinnen und Zahnärzte auf Selektivverträge einlassen?

Dr. Engel: Auf den ersten Blick mögen einige wenige Vertragsschlüsse für den Berufsstand insgesamt zunächst nur eine marginale Rolle spielen. Aber jeder Selektivvertrag untergräbt die Geschlossenheit des Berufsstandes. Und je höher die Zahl der Verträge klettert, desto löchriger wird der Schutz, den die Selbstverwaltung bietet. Wenn eine Kasse genügend solcher Verträge abgeschlossen hat, also über eine entsprechende Marktmacht verfügt, kann sie im zweiten Schritt beginnen, die Preise einseitig zu diktieren. Dann schlägt der Selektivvertrag – der ja auch immer gekündigt werden kann – als Bumerang zurück. Dies kann nicht ohne Folgen für die Qualität (zahn)ärztlicher Leistungen und die Freiheit in der Berufsausübung bleiben.

DEUTSCHER ÄRZTINNENBUND E.V. (DÄB):

RÜCKBLICK AUF DEN 28. INTERNATIONALEN WELTÄRZTINNENKONGRESS IN MÜNSTER



Dr. Dr. Regine Rapp-Engels, Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes

„Der nächste Weltärztinnenkongress wird in drei Jahren in Korea stattfinden. Für den Deutschen Ärztinnenbund als Gastgeberin war der 28. Internationale Weltärztinnenkongress im Juli 2010 in Münster, zu dem über 600 Ärztinnen aus fast 50 Ländern angereist waren, ein überaus beeindruckendes Ereignis. Dieser größte Weltkongress von Ärztinnen wird von der Medical Women's International Association (MWIA) veranstaltet und fand in diesem Jahr unter der Fragestellung „Wie global ist die Gesundheit?“ statt. In zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen

belegten die Referentinnen, dass die Gesundheit von Frauen auch künftig einen strategischen Platz in der internationalen Agenda, in der Außenpolitik und in der Entwicklungspolitik einnehmen muss – und wir

konnten einen umfassenden Überblick darüber gewinnen, was sich in den Ländern der Welt für Ärztinnen verändert und was künftig verändert werden muss.

Für den Deutschen Ärztinnenbund hat dieser Kongress sehr nachhaltige Wirkungen auf die Arbeit in Deutschland, denn er hat uns erneut bestätigt, dass Gesundheit ein globales und schützenswertes Gut ist, für den es den täglichen Einsatz von Ärztinnen immer wieder lohnt. Der länderübergreifende kollegiale Austausch über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, familienfreundliche Arbeitsbedingungen, ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in der Medizin und eine nach Geschlecht differenzierende Gesundheitsforschung war für die Teilnehmerinnen außerordentlich fruchtbar. Wir haben viel Neues voneinander gelernt und waren beeindruckt, zu erleben, mit welcher Leidenschaft zum Beispiel die afrikanischen Kolleginnen ihren Beruf ausüben.“

WIR DANKEN:

PRODENTE LIEFERT ZAHNÄRZTINNEN-BILDER



Ein paar Monate ist es her, als der proDente-Geschäftsführer Dirk Knopp und Birgit Dohlus, Dentista Club, am Rande einer Tagung über die wachsende Anzahl an Zahnärztinnen sprachen und feststellten: Auf Fotos von proDente, die viele Redaktionen zu Berichten über Zahnmedizin nutzen, ist ausschließlich „der Zahnarzt“ zu sehen. Das sollte sich ändern – und das hat sich nun geändert – mit Bilderserien von insgesamt drei Zahnärztinnen. Dirk Knopp: „Das Team von proDente versucht immer, die aktuellen Themen der Branche aufzuspüren. Zwar hatten wir schon

vorher Zahnärztinnen im Bild. Doch angesichts des Wandels im Berufsstand musste das Thema noch deutlicher fokussiert werden. Zum Glück haben wir zwei gemeinsam arbeitende Zahnärztinnen mit Nachwuchs gefunden und fotografieren dürfen – ein richtiger Glücksfall!“ Und wie kommen die neuen Motive an? „Die Resonanz von Fachjournalisten und Mitarbeitern der Pressestellen ist durchweg positiv – teilweise gar euphorisch. Erste Abdrucke sind schon bei uns eingegangen.“ Eine dieser beiden Zahnärztinnen ziert jetzt unseren Titel – mehr über sie und ihre Kollegin finden Sie auf Seite 42.

Mehr Infos über proDente: www.prodente.de